

2.

### Die guten Nachbarn.

In dem Dorfe wohnte ein Ehepaar, welches gerade nicht zu den reich begüterten gehörte, denn es bewohnte ein kleines Pachthäuschen, womit ein mäßiges Stück Land verbunden war, das sie theilweise als Weideland und theilweise als Bauland benutzten. Zwei Kühe, ein Karren und ein Pferd nebst den nöthigen Arbeitsgeräthschaften und Hausmobilien bildeten ihren ganzen Besitz, und doch gehörten sie zu den Leuten des Dorfes, welche wegen ihrer Wohlthätigkeit bekannt waren. Diese beiden Leute hatten das Schicksal der armen Bewohnerin des kleinen Lehmhäuschens erfahren, und da sie von der Herzensgüte derselben die vollste Ueberzeugung gewonnen, so suchten sie dieselbe dadurch zu unterstützen, daß sie ihr in den Tagen, wo sie nicht bei anderen Leuten Beschäftigung finden konnte, Arbeit und Verdienst boten. Als der Winter herannahte, überließen sie ihr einen Vorrath von Lebensmitteln und Brandstoffen und suchten auch noch bei andern guten, hülf fertigen Leuten für sie etwas zu erwirken. Hierdurch war es der armen Wittwe möglich, für ihre Kinder zu sorgen und mit denselben karglich fortzuleben.

Als ein Jahr seit dem Tode ihres Mannes verfloßen war, sagte Dirk, (so hieß der wohlwollende Nachbar), zu seiner Frau: „Höre! ich habe schon mehr, als einmal über das Loos der unglücklichen Wittwe und ihrer beiden Kinder nachgedacht, und da ist mir etwas in den Sinn gekommen, was ich dir mittheilen will. Die arme Frau ist zwar arbeitsam und thätig, muß sich aber auf eine sehr kümmerliche Weise behelfen, um mit ihrem Verdienste auszukommen. Wir haben auch nichts überflüssig, aber doch soviel, um andern noch etwas davon mittheilen zu können und zudem haben wir keine Kinder. Was hältst du davon, wenn wir die Wittwe mit ihren Kindern aus dem Lehmhäuschen zu uns nähmen und die Kinder als unsere eigenen betrachteten; die Mutter könnte uns bei den Hausarbeiten beistehen und sie würde sich glücklich fühlen, über das Schicksal ihrer Kinder beruhigt sein zu können.“ Die Frau des Dirk hörte dieses mit Aufmerksamkeit an und nach einigem Nachdenken gab sie aus vollem Herzen ihre Zustimmung dazu. Darauf wurde beschlossen, die Wittwe zu fragen, ob sie geneigt sei, mit ihren Kindern bei ihnen wohnen zu wollen.

An einem Sonntag Nachmittag saß die Wittwe mit ihren Kindern nach Beendigung der Vesper vor ihrem Häuschen und unterhielt sich mit denselben aufs liebevollste. Da kam Dirk heran und kurz und bündig theilte er ihr das Gespräch mit, was zwischen ihm und seiner Frau stattgehabt, und richtete dann sogleich

die Frage an sie, ob sie wohl geneigt sei, dieses Anerbieten anzunehmen.

Die Wittwe war nicht wenig überrascht, als ihr Dirk diese Mittheilung machte, denn so hatte sie es sich nicht vorstellen können, daß der gute Gott sie für ihr Vertrauen und ihren tugendhaften Wandel belohnen würde. Anstatt auf die Frage Dirk's zu antworten, traten helle Thränen aus ihrem Auge hervor, und indem sie ihre Kinder in die Arme schloß, fiel sie auf die Kniee und richtete ihr thränenreiches Auge zum Himmel.

Dirk sprach weiter: „Liebe Nachbarin, ich glaube, daß Ihr meinen Vorschlag annehmen werdet, thut es und Ihr bereitet meiner Frau eine große Freude.“

Die Wittwe bejahte den Antrag und ging mit ihren Kindern zu Dirk's Wohnung, wo diese Angelegenheit mit der Frau des Hauses noch näher besprochen wurde. Nachdem nun das Nöthige zur Sprache gebracht worden war, ging sie mit ihren Kindern in ihr Häuschen zurück. Am folgenden Morgen gab sie sich mit denselben daran, ihr wenigens Hausgeräthe nach der neuen Wohnung hinüberzubringen und in einem Zimmer, welches ihr überwiesen war, in guter Ordnung aufzustellen.